№ 47. 1830.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 12. Juni.

Inland.

Berlin den 9. Juni. Se. Majestät der König haben den, durch den Abgang des zu Allerhöchst Ihrem Oberschenk ernannten Kammerherrn, Grafen von Voß, erledigten Gesandtschaftsposten am Königl. Sicilianischen Hofe Ihrem Kammerherrn, Legationsrath Grafen von Lottum, und die durch den Tod Ihres Grand-maître de la Garderobe, Grafen von Grote, erledigten verschiedenen Gesandtschaftsposten im nördlichen Deutschland, Ihrem Kammerherrn und seitherigen Geschäftsträger in Darmstadt, Grafen Mortimer von Maltzahn, zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Königlich Französischen Obersten Rousseau vom General-Stabe den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Subdirektor der politischen Abtheilung im Königlich Französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Desages, und dem Major und Bataillons-Chef Riollay den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Compagnie-Chef im Königl. Französischen Corps der Ingenieur-Geographen, Berlier, und dem Eskadrons-Chef in demselben Corps, Ribet, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem bei dem Finanz-Ministerium stehenden Kassen-Rendanten Quterling, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Geheimen Ober-Tribunals-Rath von Jariges zum Vice-Präsidenten des Oberlandesgerichts in Ratibor zu ernennen.

Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Thiem zu Frankfurt a. d. O., als Rath an das Kammergericht zu versetzen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Assessor von Kurnatowski zum Landgerichts-Rath bei dem Landgerichte in Gnesen zu ernennen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den Dr. med. und Lehrer der Anatomie bei der Akademie der Künste, J. S. E. d'Alton, zum Professor bei derselben zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Geschichtsmaler Karl Kolbe, zum Professor bei der Akademie der Künste zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Breslau den 5. Juni. Heute früh um halb 8 Uhr haben Se. Majestät der König, begleitet von

den tausendfachen Segenswünschen Allerhöchst Ihrer hiesigen getreuen Unterthanen, unsere Stadt wiederum verlassen, um Sich nach Schloß Fischbach zu begeben. Dahin sahen wir etwa eine Stunde später auch Ihre Majestät die regierende Kaiserin von Rußland, an der Seite Allerhöchst Ihres Königlichen Bruders, unsers hochverehrten Kronprinzen, abreisen. Allerhöchstdieselben geruhten im Vorbeifahren die vom Tauenzienplatze ab auf der Schweidnitzer Landstraße in Parade aufgestellte hiesige Garnison in Augenschein zu nehmen, und am linken Flügel angelangt, des kommandirenden Herrn Generals Grafen v. Zieten Excellenz aufs huldreichste zu entlassen.

Von Neuem gerührt durch vielfache huldreiche Beweise freundlich erwiedernden Andenkens, folgen der Durchlauchtigsten Königstochter, der erhabenen Schwester unsers vielgeliebten Kronprinzen, auch jetzt in bedeutungsvoller Zeit die tief begründeten Gefühle unvergänglicher Verehrung und Anhänglichkeit.

Liegnitz den 4. Juni. Als heute Ihro Durchl. die Frau Fürstin v. Liegnitz auf Höchstihrer Reise nach Fischbach durch die hiesige Stadt fuhren, überreichte Höchstihnen eine Deputation unseres Magistrats im Namen der Einwohner einen Kranz von frischen, in unseren Gärten gepflegten Blumen, und ein Gedicht. Die Huld, mit welcher Ihre Durchl. diesen Ausdruck unserer ehrfurchtsvollen Gesinnungen aufzunehmen geruhten, hat uns sehr beglückt!

Seitdem unsere Stadt ihren Namen, den die Geschichte durch manches denkwürdige Ereigniß in ihrer Umgebung auszeichnet, mit dieser verehrungswürdigen Frau theilt, erkennen wir darinnen eine Aufforderung mehr, nach Allem, was schön, edel und würdig ist, zu streben.

Ausland.

Deutschland.

Frankfurt den 3. Juni. Hr. Baron v. Otterstedt, K. Preuß. Gesandter und bevollm. Minister bei der Schweiz. Eidgenossenschaft, an den Großherzogl. Bad., Großherzogl. Hess. und Herzogl. Nassauschen Höfen, ist hier eingetroffen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 3. Juni. Gestern Nachmittag um halb 3 Uhr wurde die Session beider Kammern der General-Staaten durch den Minister des Innern mit folgender Rede geschlossen: „Edelmögende Herren! Auf des Königs Befehl komme ich heute in Ihre Mitte, um die gegenwärtige Session zu schließen. Durch ausgebreitete Wirksamkeit, öfter auch durch Verschiedenheit der Ansichten merkwürdig, wurde sie durch die glücklichste Uebereinstimmung zwischen dem Thron und den Repräsentanten des Volks über diejenigen Angelegenheiten, welche für beide von höherer Wichtigkeit sind, gekrönt. Durch Annahme des zehnjährigen Einnahme- und Ausgabe-Budgets haben Ew. Edelmögenden einen festen Grund zu den Staats-Finanzen gelegt. — Die Mitwirkung Ew. Edelmögenden zur Verminderung der Anzahl der Mitglieder der Allgemeinen Rechnungs-Kammer hat eine von Ihnen selbst früher angedeutete und den Weg zu anderen Verbesserungen öffnende Maaßregel verwirklicht. Das Tilgungs-Syndikat ist durch Ew. Edelmögenden in Stand gesetzt, die auf ihm lastenden Verpflichtungen zu vermindern, wodurch Sie auch die Erleichterung der Volksauflagen vorbereitet haben. — Gesetzliche Bestimmungen, welche die Grundlage der Gerichts-Organisation ausmachen, so wie eine die bürgerliche Freiheit beschirmende Gerichts-Ordnung, sind durch Ew. Edelmögenden angenommen worden. Sie haben dadurch die Zeit näher herbeigeführt, wo eine nationale Gesetzgebung von festangestellten Richtern gehandhabt werden wird. — Bei Aufrechterhaltung der Preßfreiheit haben Ew. Edelmögenden sich mit der Regierung vereinigt, um Verläumdungen und Schmähungen zu zügeln, durch welche das grundgesetzmäßige Mittel zur Verbreitung der Kenntnisse und der Aufklärung entwürdigt wird. — Diese Ergebnisse, Edelmögende Herren, sind erfreulich für die Gegenwart, beruhigend für die Zukunft, und werden das Band, das den Fürsten mit seinem Volke vereinigt, noch fester knüpfen. Die gesunde Denkweise, welche, trotz allem Gegenstreben der Verstockten, unter rechtschaffenen und erleuchteten Männern hervortritt und mit der Zeit immer mehr Feld gewinnt, bis sie zuletzt der Ausdruck der Nachkommenschaft wird, wird auf dieses Band ihr Siegel drücken. — Sie haben die hohe Zufriedenheit eines Fürsten davon getragen, der die bürgerliche Freiheit wiederhergestellt hat, der sein Glück in dem Ruhm der Niederländer und in ihrer Liebe seinen Ruhm und seine Belohnung findet. — Im Namen des

Königs erkläre ich die Sitzung der Generalstaaten für beendigt und geschlossen."

Italien.

Rom den 27. Mai. Die Tiberinische Akademie hat in ihrer Sitzung vom 26. d. den Königl. Französischen Botschafter am Päpstlichen Stuhle, Grafen v. Laferronnays, als Mitglied aufgenommen.

Nach Briefen aus Neapel bis zum 18. d. herrschte daselbst seit drei Tagen eine ungewöhnliche Verfinsterung der Atmosphäre, die von einem andern nicht weniger ungewöhnlichen Phänomen begleitet war; die Bäume, Dächer und Balkone bedeckten sich nämlich mit einem röthlichen, kalkartigen Staube, der von den Südwinden herbeigeführt worden zu seyn scheint. Ueber die Ursachen dieser auffallenden Erscheinungen wußte man in Neapel am 18. noch nichts und schrieb sie einem anderwärts vorgefallenen Naturereigniß zu. — Aehnliches wird aus Lucca vom 21. d. gemeldet. Nachdem drei Tage lang, während welcher der Griechische Wind und der Scirocco wehten, die Atmosphäre verfinstert und erstikkend gewesen war, fiel in der Nacht vom 16. auf den 17., von einem gelinden Regen begleitet, eine Menge röthlich gelben Thonstaubes, der Theile von Eisen-Oxyd zu enthalten schien. Am Morgen des 17. waren alle Dächer mit feinem Staube bedeckt, der sich besonders an den glatten und trocknen Stellen zeigte. Auch auf den Feldern und Bäumen der Umgegend wurde dasselbe wahrgenommen, und namentlich mußten die als Futter der Seidenwürmer dienenden Maulbeerblätter vor dem Gebrauche von dem an ihnen haftenden Staube gereinigt werden. — Auch hier in Rom haben wir in den genannten Tagen eine verdunkelte Atmosphäre und Staubregen gehabt und dieselben Erscheinungen haben in den Marken stattgefunden. Aus Sicilien haben wir noch keine Briefe von gleichem Datum. Mit allgemeiner Ungeduld sieht man hier Aufschlüssen über diese Phänomene entgegen.

Frankreich.

Paris den 1. Juni. Vorgestern, als am ersten Pfingstfeiertage, hielt der König, als Großmeister des heil. Geistordens, um 11 Uhr Morgens in seinem Kabinette ein Kapitel dieses Ordens, worin zu geistlichen Komthuren desselben die Erzbischöfe von Paris und Bordeaux ernannt wurden. Se. Maj. begaben Sich demnächst nach der Schloß-Kapelle, unter Vortritt der bereits aufgenommenen, so wie der noch nicht aufgenommenen Ritter des h. Geist-Ordens. Letztere, welche die Ordens-Insignien aus den Händen Sr. Majestät empfangen sollten, waren der Herzog von Nemours, die Fürsten v. Polignac und v. Broglie, die Marquis v. Ecquevilly, v. Verac und v. Conflans, und die Grafen von Durfort, Roy, Reille, Bordesoulle und v. Cossé. In der Kapelle angelangt, nahm der König auf dem der Hauptpforte zunächst befindlichen Throne Platz, worauf der Bischof von Metz eine Messe las. Nach Beendigung derselben bestiegen Se. Maj. den links vom Altare errichteten Thron, während die Groß-Offiziere des Ordens zur Rechten und Linken desselben Platz nahmen. Der Ordens-Kanzler verlas jetzt die Eidesformel, nachdem der Herzog von Nemours den Eid knieend in die Hände des Königs abgelegt hatte, und von Sr. Maj. mit den Ordens-Insignien geschmückt worden war, fand dasselbe Ceremoniell hinsichtlich der übrigen neuen Ordens-Ritter statt. Nach Beendigung der Feierlichkeit wurden Se. Maj. in Prozession wieder nach Ihren Zimmern zurückgeführt. Gegen 5 Uhr fuhren Höchstdieselben nach St. Cloud.

Gestern früh begab der König Sich, von St. Cloud, in Begleitung des Dauphins, nach dem Gehölze von Marly auf die Jagd, und um 8½ Uhr Abends kamen Höchstdieselben hieher, um den Ball bei dem Herzoge von Orleans mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Se. Maj. verweilten auf demselben bis gegen 11 Uhr und kehrten demnächst nach St. Cloud zurück. Der Dauphin und die Dauphine dagegen blieben die Nacht in den Tuillerien. Heute früh hat der Dauphin sich nach Compiegne begeben, wird jedoch schon morgen von dort zurückerwartet, um einem in St. Cloud zu haltenden Ministerrathe beizuwohnen.

Der Staatsrath und General-Zoll-Direktor, Marquis v. Vaulchier, hat unterm 26. v. M. an sämmtliche Zoll-Direktoren ein Rundschreiben erlassen, worin er sie auffordert, sich bei den bevorstehenden Wahlen mit den Präfekten ihrer resp. Departements in Korrespondenz zu setzen und ihnen ihre Dienste anzubieten, auch ihre Untergebenen anzuweisen, daß sie sich mit den Unterpräfekten verabreden, um das Ziel, das die Regierung sich gesteckt habe, — die Wahl solcher Deputirten, die dem Monarchen offen und redlich helfen, das von ihm beabsichtigte Gute zu vollbringen, -- gemeinschaftlich zu verfolgen.

Die Wahl- und Brandangelegenheiten sind fortwährend der Gegenstand der Unterhaltung. In Bezug auf erstere machen die royalistischen Blätter dem

Comité=Directeur von Paris den Krieg, weil es „der Schaafrace der Liberalen in den Provinzen“ (so drückt sich die Gazette aus) hat anzeigen lassen, daß die Wiedererwählung der 221 Deputirten, die die Adresse votirt haben, in ganz Frankreich ausgemacht sei, daß die Deputirten diesmal nicht in zwei Kollegien zugleich gewählt werden sollten u. s. w. — Was die Brandstiftungen betrifft, so äußert das Journal du Commerce: „Die Stellung, welche das Volk genommen, ist geeignet, die Mordbrenner in Schrecken zu setzen; nicht nur daß man, wie gemeldet wird, auf jeden Unbekannten feuert, oft wird auch die Anwesenheit einer verdächtigen Person durch einen Flintenschuß angezeigt; ein Signal, das verabredet worden, um die bewaffnete Mannschaft zu versammeln. Um sich von den Maaßregeln, welche die Einwohner zu ihrer Vertheidigung ergriffen, einen Begriff zu machen, bemerken wir, daß in einer kleinen Gemeinde auf das verabredete Zeichen 120 Bewaffnete auf der Stelle zum Vorschein kamen.“ — „Fängt man jetzt zu begreifen an“, fragt die Gazette bei dieser Stelle, „welchen Zweck die Mordbrenner haben?“

Die Revolution, sagte neulich der National, hat alles neu erbaut, Thron, Pallast und Hütte; sie hat alles besser, sicherer und gesünder gemacht, und wir, die undankbaren Bewohner dieses großen Baues, den sie aufgeführt, wir lästern die, welche die Baumeister dieses Baues waren!

Hr. Hebert ist mit mehrern Polizeiagenten nach Caen abgegangen. Ihre Absendung bezieht sich auf die Brandstifter.

Nachdem die Feuersbrünste in der Normandie nachgelassen haben, scheinen die Brandstifter die ehemalige Picardie (Departements der Somme, Oise und Aisne) zum Schauplatz ihrer Unthaten gewählt zu haben und sich sonach der Hauptstadt nähern zu wollen. Vor wenigen Tagen wurde schon in Saint=Denis ein Brandstiftungs=Versuch gemacht, jedoch glücklicherweise noch zur rechten Zeit entdeckt.

Unsere besser unterrichteten Blätter stellen die Angabe mehrerer Englischen und Französischen Journale, als hätten Konferenzen hinsichtlich Algiers hier Statt gehabt, wiederholt in Abrede.

Der am 27. zu Toulon eingetroffene Tahir=Pascha ist unverzüglich nach Paris abgereist. Seit seiner Abfahrt von Konstantinopel war er vor Algier erschienen, um in diese Stadt zu dringen; da ihm aber der Kommandant des Blokadegeschwaders die Unmöglichkeit dieses Vorhabens begreiflich machte, stand er davon ab. — Tahir=Pascha war, auf die Einladung des Englischen Botschafters, abgesandt worden, um den Dey von Algier zur Nachgiebigkeit gegen Frankreich zu stimmen und dadurch sein Reich vor allen Wechselfällen eines schrecklichen Kriegs zu bewahren. Er war mit doppelten Vollmachten versehen, um die Rolle eines Vermittlers zwischen Frankreich und der Regentschaft Algier spielen zu können.

Ein hiesiges Oppositionsblatt will wissen, daß gleich nach beendigtem Wahlgeschäfte, wie dieses im Uebrigen auch ausfallen möge, der Fürst von Polignac abdanken werde, um dem Grafen v. Peyronnet seinen Platz einzuräumen. Hr. v. Polignac, fügt ein anderes Blatt hinzu, habe an Einfluß sehr verloren, und schon jetzt nenne man das Ministerium nicht mehr nach ihm, sondern nach Hrn. von Peyronnet. Auch Herr v. Montbel soll geäußert haben, „daß ihn nach den Wahlen keine menschliche Gewalt mehr im Ministerium zurückhalten werde.“

Die Adresse der zweiten Kammer ist auf Velin in Folio mit den Namen der 221 Abgeordneten an der Seite, abgedruckt worden. 221 Exemplare werden auf Rosentaft abgezogen.

Drei ausgewanderte Spanier, Milans, der älteste Sohn des Generals dieses Namens, Saez und Langlada, sind in Montpellier verhaftet worden. Die Spanische Regierung fordert die Auslieferung dieser Personen. Man fürchtet aber nicht, daß unsere Minister sich nochmals, wie bei Galotti, werden überrumpeln lassen.

Briefen aus Lissabon vom 15. d. M. zufolge, stand der bisherige Französische General=Konsul daselbst, Hr. Blanchet, im Begriff, diese Stadt zu verlassen, da er von unserer Regierung abgerufen worden ist.

Nach Berichten aus Port=au=Prince vom 14. April war die Stadt zwei Tage vorher durch einen heftigen Erdstoß in Schrecken gesetzt worden. Alle steinernen Häuser in der Stadt hatten Risse bekommen; die Erschütterung dauerte ungefähr 30 Sekunden.

Das Journal du Havre enthält folgende Schilderung des gegenwärtigen Zustandes der Republik Mexiko: „Yucatan befindet sich unter dem Joche einer Handvoll Soldaten, die, an ihrem Vaterlande und an ihren Eiden zu Verräthern geworden, sich für den Centralismus erklärt haben. Tobasco

hatte dasselbe gethan, aber die Bemühungen der Rechtlichgesinnten haben die Fortschritte des Uebels gehemmt; die Gemüther sind in diesem Staate sehr aufgeregt. Oajaca befindet sich im Aufruhr; ein Gouverneur, der auf seine Würde gesetzmäßig verzichtet hatte, setzte sich demnächst durch Gewalt der Waffen wieder in Besitz dieses Amtes, als besäße er die Rechte eines erblichen Fürsten. Veracruz erwartet, daß man die bisherige Legislatur für nichtig erkläre; der dortige Gouverneur hat sich, um dem Ungewitter aus dem Wege zu gehen, nach Mango de Clavo zurückgezogen. Puebla hat gar keine Gesetzgebung, weil die Repräsentanten in der Besorgniß, daß die dem Staate drohende Anarchie bald ihren Gipfel erreichen werde, auseinander gegangen sind. Tialpam ist in Aufregung; in Michoacan herrscht vollkommene Anarchie; man arbeitet dort eifrig am Falle der vollziehenden und der gesetzgebenden Gewalt, die man beide miteinander entzweien will, um den gänzlichen Sturz des Staats herbeizuführen. Zacatecas wird von einem Aufruhr bedroht, weil der Gouverneur den ihm vom Vice-Präsidenten zugegangenen Befehl, sein Miliz-Kontingent zur Verfügung des Oberbefehlshabers zu stellen, nicht ausgeführt haben solle. In Durango hat der Oberst Gaspar Ochoa, der den Gouverneur absetzen will, Unruhen erregt. Chihuahua erkennt die Regierung der Union kaum an. Sonora und Senaloa wollen sich losreißen. In Tamaulipas und Queretaro sind die Behörden abgesetzt worden. Nueva Leon und Coahuila befinden sich nicht weniger in einem unruhigen Zustande; ein gleiches Schicksal steht Jalisco bevor. Guanajuato und San-Luis sind die beiden einzigen Staaten, die von dieser Ansteckung befreit geblieben sind. Dies sind die Früchte des Aufstandes der Reserve-Armee zu Jalapa. — Diese dem „Telegrafo" von San-Luis entlehnte Schilderung des Zustandes der Mexikanischen Republik (fügt das Eingangs genannte Blatt hinzu) ist nicht übertrieben; man könnte dieselbe im Gegentheile noch mehr ins Dunkle ausmalen. Ein neuer Bürgerkrieg wird bald ausbrechen, und selbst Guerreros Rückkehr zur Präsidentur würde die allgemeine Aufregung nicht dämpfen. In Kurzem wird sich Alles entscheiden."

Spanien.

Madrid den 20. Mai. Man versichert, daß der Marquis de las Amarillas den Oberbefehl über das, an der Portugiesischen Gränze aufgestellte Observationsheer erhalten werde. Die Zwistigkeiten mit der Provinz Navarra sollen bereits ausgeglichen seyn, und diese Provinz sich bereit erklärt haben, der Regierung 20 Mill. R. (1 Mill. 833,000 Thlr.) zu geben.

Dem Vernehmen nach sollen die Stände des Reichs in Cortes versammelt werden. Man glaubt, daß diese Maaßregel nur genommen wird, um dem K. Kinde, dessen Geburt man entgegen sieht, zu huldigen und ihm die Thronfolge zu sichern. Inzwischen meinen Einige, daß denselben auch einige Modifikationen in der Verfassung zur Berathung oder Annahme vorgelegt werden dürften.

Das letzte Stiergefecht in Aranjuez ist mit großen Unglücksfällen begleitet gewesen. Zwei Leute sind dabei umgekommen und ein Dritter schwer verwundet worden. Man begreift nicht, wie eine Unterhaltung, die fast immer einigen Menschen das Leben kostet, nicht von einem civilisirten Volke ganz aufgegeben worden ist. Karl IV. hatte die Stiergefechte gänzlich abgeschafft, Joseph Napoleon aber stellte sie, um sich bei der Nation beliebt zu machen, wieder her, und dies ist die einzige seiner Einrichtungen, welche man beibehalten hat. Der gegenwärtige Hof scheint daran Gefallen zu finden, und sein Beispiel dürfte wohl nicht dazu beitragen, die Sitten des Volkes milder zu machen.

Die Regierung beabsichtigt, dem Vernehmen nach, die baaren Geldgeschenke, welche alljährlich nach Rom gehen, einzustellen; diese bestehen in festen und in unbestimmten Summen; die ersteren sind: für die St. Peterskirche 344,669 Realen, für die Kirche zu St. Johann im Lateran 13020 R., für den Päpstl. Nuntius in Madrid, zu seinem Unterhalte 100,000 R. Die unbestimmten Summen sind nach einer ungefähren Schätzung folgende: für die Bullen der Bischöfe, für die Alters-Dispensationen und dergl. 874,814; für Ehe-Dispense, Säkularisationen u. s. f. 4 Mill. 157,648 R.; rechnet man hierzu 750,000 R. für die Kosten der Einziehung der Fonds, so belaufen sich die Geldbeiträge, welche von hier jährlich an den Römischen Stuhl geschickt werden, auf 6 Mill. 240,151 R.

Portugal.

Lissabon den 12. Mai. Don Miguel ist von der Jagd von Zamora zurückgekehrt, wo wie gewöhnlich alle Arten von Ausschweifungen statt gefunden haben. Man erzählt sich solche schauderhafte Vorfälle von dieser Jagd, daß wir, da wir uns außer Stande finden sie zu verbürgen, uns ei-

ner Wiederholung enthalten. — Der Anblick der unglücklichen Verbannten, die an Bord des Linienschiffs des heiligen Johannes nach den Kolonien gebracht werden sollen, ist höchst bejammernswürdig. Ungeachtet es bei der Zahl der Schiffsmannschaft und der Soldaten höchstens 80 Verbannte aufnehmen kann, hat man doch 160 derselben so zusammengedrängt, daß sie dem Ersticken ausgesetzt sind. Alte mit Narben bedeckte Offiziere, achtungswerthe Beamten, betagte Priester, Kaufleute u. s. w., je zwei und zwei mit eisernen Ringen an einander befestigt, Frauen und Kinder, die ihre Gatten und Väter begleiten, sind aufeinander gedrängt. Sie machen schauderhafte Erzählungen von den Mißhandlungen, denen sie in dem Thurme San Julian täglich durch Tellez Jordao ausgesetzt gewesen seien. — In der Hauptstadt und in den Provinzen wird das Elend immer größer. Die Royalisten sagen, man habe sie betrogen; sie suchen sich dem Dienste zu entziehen, und würden sich gern jede Veränderung gefallen lassen, wenn man sie nur dabei ruhig ließe. Besonders groß ist ihr Haß gegen die Engländer. Gestern wollte man nach der Ankunft eines Handelsschiffs von Falmouth behaupten, England habe die Regentschaft von Terceira anerkannt. Der Spanische Gesandte hat seine Verrichtungen eingestellt, doch sieht man noch das Wappen an seinem Hotel. Er für seine Person ist auf dem Lande. Auch der päpstliche Nuntius hat alle politischen Berührungen mit unserm Kabinette abgebrochen.

Großbritannien.

London den 2. Juni. Das heutige Hof-Circulare berichtet: „Der Zustand des Königs bleibt fortwährend derselbe, doch haben sich Se. Maj. gestern in heiterer Stimmung befunden.“

Als die Herzogin von Gloucester vorgestern von Windsor zurückgekommen war, stattete ihr der Herzog von Sussex einen Besuch ab, um von seiner erlauchten Schwester Nachrichten über das Befinden des Königs zu erhalten.

Die Resignation des Prinzen Leopold auf die Souveränetät über Griechenland giebt unsern Blättern zu vielen Betrachtungen Stoff. Nächst dem Courier ist es vornehmlich die Times, die gegen den Prinzen Partei genommen hat und auf diese Weise zugleich das Verfahren des Ministeriums zu rechtfertigen sucht. „Nachdem wir“, sagt sie in ihrem vorgestrigen Blatte, „sämmtliche höchst interessante und belehrende Aktenstücke über diese Angelegenheit gelesen haben, sehen wir uns genöthigt, ganz unumwunden zu bekennen, daß man bei dem Prinzen Eigenschaften voraussetzte, die er nicht besitzt, und darum, so scheint es uns, werden ihm jetzt auch mehr Vorwürfe gemacht, als er billigerweise verdient. — Mangel an festem Willen und an Kraft, ein großes Unternehmen durchführen zu können, ist allein das, was wir bei ihm gelten lassen, nicht aber die Voraussetzung anderer Blätter (namentlich auch des Courier), daß er das Werkzeug einer auswärtigen Macht gewesen.“

Der Globe nimmt das Verfahren des Prinzen Leopold in Schutz. „Das Abdikations-Schreiben Sr. K. H.“, sagt dieses Blatt, „giebt uns Aufschluß über sein Verfahren und wird die gute Meinung, die das Publikum von seinem Charakter und über seine Motive hegt, noch erhöhen. Was auch immer von seinem Urtheile gedacht werden mag — und wir sind keinesweges geneigt, es zu verdammen — so kann man doch unmöglich sein Schreiben an die Bevollmächtigten lesen, ohne Achtung vor dem männlichen Geiste dessen zu bekommen, der es abgefaßt hat, und vor dem Eifer, mit welchem er sich selbst mit den Interessen des Volkes, das zu beherrschen er aufgefordert war, identifizirte.“

Heftig gegen das Ministerium spricht sich der Morning-Herald aus: „England“, äußert er, „hat in die Angelegenheiten Griechenlands auf eine Weise sich gemischt, die weder den Griechen, noch seiner eigenen Ehre zuträglich war. Seine gegenwärtige Lage beweist es, wie wenig wahre Klugheit da zu finden ist, wo List und diplomatische Kunstgriffe prädominiren. Welches sind die Früchte jahrelanger Unterhandlungen, die England mit seinen neuen Freunden in Bezug auf die revolutionirten Provinzen seines alten Verbündeten betrieben hat? Bände von Briefen und Protokollen, die Denkmäler politischer Schwäche und diplomatischer Mystifikation! Was hat die Beruhigung Griechenlands nicht schon für unendliches Papier und Ströme von Dinte gekostet und doch befindet sich die Sache noch so entfernt von ihrer Erledigung, als jemals. Zwar bemühen sich die ministeriellen Blätter, dies Alles dem „„ohnmächtigen Entschlusse““ des Prinzen Leopold und seinem Mangel an Fähigkeiten zu einer so hohen Stellung beizumessen, allein was sind das für scharfsichtige Politiker, die früher den Prinzen erwählt und angepriesen und jetzt mit einem Male solche Entdek-

kungen machen! Bis er selbst die Ehre ablehnte, forderte man die Griechen zur Dankbarkeit für die so verständig getroffene Wahl auf, und jetzt, da er edel genug ist, sich dem Willen des Griechischen Volkes nicht aufdringen zu wollen, wird dieser Entschluß ein Vorwand, ihm Talente und Fähigkeiten abzusprechen."

Die Griechischen Obligationen sind an der gestrigen Börse wieder gestiegen, weil viele Kaufs-Aufträge aus Holland eingegangen waren, wo man, wie die Times bemerkt, zwar nicht wie hier der Meinung ist, daß ein Niederländischer Prinz sich um den Thron von Griechenland bewerbe, doch einem baldigen befriedigenden Ausgange der Angelegenheiten entgegen sieht.

Die Ursachen, welche den Prinzen Leopold vermocht haben, auf Griechenlands Souveränetät zu entsagen, sind zum Theil in den Verhältnissen Griechenlands und den diplomatischen Stipulationen hierüber, zum Theil aber in der persönlichen Lage des Prinzen in England zu finden. Diese Lage, schon jetzt sehr erhaben, kann für die Folge glänzender noch werden. Er ist zugleich Schwiegersohn des Königs Georg IV. und Onkel der künftigen Königin. Die tödtliche Krankheit des Königs, das vorgerückte Alter seines Nachfolgers, des Herzogs von Clarence, wird bald seine junge Nichte, die Prinzessin Victoria, auf den Thron berufen. Er hat gegründete Hoffnungen, zu diesem Zeitpunkte eine politische Rolle in Großbritannien zu spielen und auf direkte oder indirekte Weise einen großen Einfluß auf die dortigen Staatsangelegenheiten auszuüben. Es ist zu glauben, daß der schlaue Wellington diese verschiedenen Wechselfälle gar wohl erwogen hatte, als er dem Prinzen zur Souveränetät Griechenlands verhalf, hoffend, denselben so mit guter Manier aus England zu entfernen. Der Ton der Englischen ministeriellen Organe beweist, wie ärgerlich es dem edlen Herzog ist, daß der schöne Plan nun auf einmal mißlungen. Einige geben als vorzügliche Veranlassung der Abdankung die angebliche Hoffnung des Prinzen, einst Gemahl der Prinzessin Victoria zu werden; aber andere Personen wollen wissen, daß diese Prinzessin schon lange dem Prinzen Georg, Sohn des Herzogs von Cumberland, bestimmt ist. Es wird sogar bemerkt, daß man sorgfältig die Kinder in Verbindung zu bringen sucht, und wirklich haben sie bereits einander sehr lieb. Bei einem vor zwei Jahren zu Carlton-House gegebenen Kinderball rief die junge Prinzessin, mit der man über ihre künftige Königinwürde scherzte, aus: „Wohlan! werde ich Königin, so will ich den Prinzen Georg zum König machen." Diese kleine Anekdote beweist übrigens nichts für die Zukunft, denn man weiß sehr gut, daß die Kinderliebhabereien fast immer mit dem Alter verschwinden, und daß die Politik auf alle Fälle gar viel zu ändern vermag. Wenn man aber auch die Hypothese einer Heirath des Prinzen mit der Prinzessin Victoria beseitigt, bliebe für ihn immer die Möglichkeit, zu der Regentschaft, während der Minorität der jungen Königin, gelangen zu können. Alle diese Ursachen, wozu noch der elende, ordnungslose Zustand Griechenlands, dann der von den Alliirten in Beziehung auf die Begränzung dieses Landes gezeigte schlechte Wille kommt, erklären hinlänglich das Benehmen des Prinzen. Er hat als ein kluger, wohlberathener Mann gehandelt.

Im Fall eines Thronwechsels würde, wie man glaubt, der Herzog von Clarenee den Namen Wilhelm IV. annehmen. Man meint, die eventuelle Thronerbin Englands, die Prinzessin Victoria Alexandrina von Kent, würde, nach dem Wunsche Sr. jetztregierenden Majestät, den Englischen Namen Elisabeth annehmen.

Dem verstorbenen Tierney wird auf Kosten seiner Freunde ein prächtiges Denkmal in der Westminster-Abtei errichtet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 7. Juni. Am 21. April d. J. ward zu Kempen (Prov. Posen) das Dienst-Jubiläum des Pastors Winkler, welcher als treuer Seelsorger 50 Jahre lang bei der dasigen Gemeinde gestanden hat, feierlich begangen. Zahlreiche Beweise der allgemeinen Liebe und Achtung wurden dem würdigen Jubilar dabei zu Theil. Des Königs Majestät hatten ihm den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet, dessen Insignien demselben mittelst eines beglückwünschenden Schreibens der Königl. Regierung zu Posen zugingen. Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle wurde dem Jubilar von einigen Gemeindegliedern und Freunden ein silberner und stark vergoldeter Pokal überreicht.

Breslau den 8. Juni. Auf dem am 5. d. M. geschlossenen hiesigen diesjährigen Frühjahrs-Woll-

markte waren incl. dessen, was noch aus vorigem Jahre hier gelagert hatte, in Summa 41,430 Centner zum Verkauf ausgelegt. In dem vorigen Frühjahrmarkt betrug die Summe des aufgelagerten Produkts 48,835 Centner und es war also in diesem Jahre ein minus von 7405 Centner. Die Ursache dieses Ausfalls dürfen in den Folgen des anhaltend strengen Winters und der vielen Ueberschwemmungen gesucht werden, welche einen großen Verlust an Schaafvieh und Verminderung des Wollwuchses zur Folge gehabt haben. Auch war die Einfuhr aus den Oestreichschen Staaten und aus dem Königreich Polen sehr unbedeutend. Von dem Marktverkehr selbst läßt sich im Ganzen sagen: daß die Wollen, welche mehrere Jahre hindurch zu Preisen zwischen 30 bis 65 Rthlr. gegolten haben, den raschesten Absatz und meist zu gesteigerten Preisen; die sonst mit 70 bis 100 Rthlr. bezahlten Wollen, die wenigste Nachfrage, und meist nur bedeutend mindere Gebote; die renomirtesten hochfeinsten Elektoral-Wollen aber ihre alten Abnehmer und alten, mitunter sogar gesteigerten Preise gefunden haben. Nach der am Schlusse des Markts auf den Plätzen und in den Häusern vorgenommenen Zählung der noch unverkauften Wolle hat sich ein Quantum von 2140 Centner ergeben. Den verschiedenen Kredit-Instituten sollen in Summa 4715 Centner übergeben worden seyn. Die Zahl der anwesenden fremden en gros Käufer betrug 119 und die der kleineren Fabrikanten und Händler 260.

Der Berl. Courier vom 3. d. meldet: Auf einige Wochen haben gestern die Königlichen Sänger Bader, Stümer, Zieschе und Devrient uns verlassen, und sind nach Fischbach in Schlesien abgereist, um dort mit der aus Warschau kommenden Mlle. Sontag vor den hohen Herrschaften, die sich in diesem Sommer in jenem reizend gelegenen Schlosse versammeln, zu singen. Dem als Pianist bekannten Herrn W. Hauck ist die ehrenvolle Auszeichnung geworden, zur Leitung der Konzerte ebenfalls nach Fischbach berufen zu seyn.

Paganini, welcher am 25. Mai in Kassel ein Konzert gegeben hat, wird in Hannover erwartet.

Am 7. Mai verschied zu Ahlen (in Westphalen) an Altersschwäche im vollendeten 80. Lebensjahre, die verwittwete Freifrau v. Geismar, Mutter des Russischen Generals.

Sitten und Gebräuche in Egypten.

Die Egypter, welche Vermögen haben oder in einträglichen Aemtern stehen, führen ein sehr annehmliches Leben, aber lange, mit Ausnahme der Türken, suchen sie ihren Wohlstand so viel als möglich zu verbergen. Sie halten des Tages drei Mahlzeiten: das Frühstück, das Mittagsessen zu Mittage und das Abendessen beim Untergange der Sonne. Kommt man während des Essens zu ihnen, so wird man dazu eingeladen und sie halten in diesem Falle eine abschlägige Antwort für beleidigend. Die Frauen essen gewöhnlich für sich in ihren Wohnungen, doch laden die Egypter sie zuweilen zu sich ein. Zu dem Luxus der Egypter gehören die Wagen bis jetzt noch nicht; blos der Pascha hat zwei oder drei und auch er erst seit kurzem. Die Großen und Reichen bedienen sich blos der Pferde, wenn auch einige Maulthiere und Esel vorziehen. Sie haben immer Begleitung bei sich und sollte es nur ein Stallknecht zu Fuße seyn. Die gemeinen Leute begnügen sich mit den einfachsten, gröbsten Nahrungsmitteln und halten ihre beste Mahlzeit Abends nach der Arbeit, zu welcher sie despotisch gezwungen werden. Die Meisten haben nur zweimal im Jahre Fleisch, am Beirams- und am Courbanbeiramsfeste. Das Nilwasser ist ihr gewöhnliches Getränk und nur die Reichen schlürfen Kaffee und Sorbet, welcher letztere aus Wasser, Zucker und getrockneten Früchten, z. B. Datteln, Rosinen, Feigen u. s. w. bereitet wird. Auch Limonade trinken sie häufig und im Geheimen erquicken sie sich nicht selten an Dattelwein. Die Tabackspfeifen findet man durch ganz Egypten. Der Tabacksrauch ist dem Egypter ein zur Nothdurft gewordenes Reizmittel; er spricht, er handelt, er vertheidigt sich vor Gericht, ohne zu rauchen aufzuhören. Diese Leidenschaft vergrößert das Elend der ärmeren Klasse; ein Araber, der an einem Tage zwanzig Paras verdient hat, kauft vor Allem Taback, ehe er an seine Frau und Kinder denkt, und dadurch geht ihm ein Viertel des Verdienstes verloren. Ja, vom Schlafe brechen sie sich ab, und die Kraftlosigkeit und Schwäche, woran so Viele in Egypten leiden, muß größtentheils dieser verderblichen Angewohnheit zugeschrieben werden.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 47. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 12. Juni 1830.)

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Stettin zufolge, sind leider in neuerer Zeit auch in dem dasigen Regierungs-Bezirk Fälle vorgekommen, wo Personen jugendlichen Alters schon Verbrechen begangen haben. Gewöhnlich geschah dies unter solchen Umständen, daß für diese Unglücklichen eine Besserung durch Eltern, Verwandte oder Vormünder nicht zu hoffen und also mit Grund zu fürchten war, daß solche zu eignem Verderben und zur Last der bürgerlichen Gesellschaft heranwüchsen. Um nun für die Besserung solcher Unglücklichen zu sorgen, ist nach dem Vorbilde anderer Provinzen der Monarchie, durch des Herrn Ober-Präsidenten Wirklichen Geheimen Raths Sack Excellenz ein Verein gebildet worden, der eine Anstalt in der nahen Umgegend Stettins zu gründen beabsichtigt, in welcher 30 bereits wegen Verbrechen bestrafte oder gänzlich verwahrloste Knaben, zwischen 7 und 17 Jahren alt, Beschäftigung, Unterhalt und Erziehung unter einem Lehrer und Hausvater finden sollen.

Das Gewitter vom 25. v. M. hat auch in der Gegend von München vielen Schaden gethan. Bei Erding hat der Hagel die Kornfelder so verwüstet, daß man sie abmäht und zum zweiten Mal besäen wird. In Regensburg wurden mehrere Fenster des ehrwürdigen Domes durch den Hagelschauer stark beschädigt, in der schönen, die Stadt umgebenden, Nuß-Allee mehrere Bäume zersplittert und auf der Donau-Insel des Oberwörthes mehrere Gebäude verwüstet, auch viele der schönen, dieser Insel zur Zierde dienenden, Lindenbäume, entwurzelt. Eben so traurig lauten die aus der Nachbarschaft von Regensburg eingegangenen Berichte.

Ueber den Zustand des Weinstocks gehen aus den Preuß. Rheinprovinzen von allen Seiten sehr betrübende Nachrichten ein. An der Ahr ist er ganz erfroren und mußte bis auf den Boden abgeschnitten werden; an der untern Mosel rechnet man den Schaden auf ⅘ des Ganzen; im Kreise Cochem ist gar keine Erndte zu erwarten; im Kreise Zell hat die Rißling-Rebe ganz besonders gelitten, und es ist bei weitem der größte Theil erfroren; im Kreise Kreuznach ist der Forstschaden bedeutender, als im Winter von 1826 auf 1827. Alte Weinberge sind ganz zerstört worden. So weit die Flüsse gefroren waren, ist der Schaden allgemein, daher in der Bürgermeisterei Boppard weniger, wo der Rhein nicht zugefroren war.

Am 26. April ist zu New-York der Kessel des Dampfschiffes „Chief justice" in dem Augenblick, wo es den Quai verlassen wollte, zersprungen. Zwölf Passagiere erhielten dadurch schwere Brandwunden, woran die meisten sterben werden. Einige dreißig Personen wurden mehr oder minder bei diesem Unglück beschädigt. Obwohl man im ersten Augenblick der Verwirrung, keine näheren Umstände über dieses traurige Ereigniß angeben konnte, so weiß man doch, daß es von keiner Nachlässigkeit herrührte.

Goethe und Dlle. Sontag.

Ein Korrespondent aus Weimar erzählt, Dlle. Sontag habe, bei ihrem frühern Aufenthalt in Weimar, einen dem Dichtergreise zugesagten Besuch bis Abends eilf Uhr verspätet, und dadurch ein kleines Gedicht eingebüßt, welches Goethe mit Beziehungen, die ihr galten, entworfen und ihr zugedacht hatte, um ihr dadurch ein Zeichen seiner Huldigung mit auf den Weg zu geben.

Eine Höllenmaschine zu Wasser.

Im Jahre 1688 baute man in einem Französischen Hafen eine wahre Höllenmaschine. Das Hauptstück davon war eine einförmige Art Bombe, die auf dem Boden eines Schiffes lag und 70—80 Centner Pulver faßte. Ueber dieser Bombenriesin befanden sich gewöhnliche Bomben, Stückkugeln, Steine, altes Eisen und zum Zerspringen geladene Kanonen. Diese Maschine war gegen den Hafen von Algier bestimmt, das Frankreich auch damals wegen dessen Seeräubereien züchtigen wollte. Besondere Umstände verhinderten jedoch die Absendung.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 12. Juni: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten von Rossini. (Rosine: Dem. Kainz. Im 2. Akt wird dieselbe die Variationen von Rhode vortragen). — Sonntag den 13. Juni: Maurer und Schlosser, komische Oper in 3 Akten von Auber. (Henriette: Dem. Kainz, welche auch mehrere Einlagen vortragen wird.) — Dienstag den 15. Juni: Der Schnee, komische Oper in 4 Akten von Auber. (Bertha: Dem. Kainz.)

A Mademoiselle Kainz

Célèbre chanteuse de l'Opéra italien,

à son troisième Début sur le téâtre de Posen.

Par ton talent, rare et sublime,
Tu captives par-tout l'hommage des mortels;
Ils te rendent des honneurs solennels,
Car tu sais mériter leur plus parfaite estime:
Oui, ton beau chant majestueux
Répand une touchante et douce mélodie;
Ton vrai nom est: REINE DE L'HARMONIE!
Mais tes grâces haussent ce titre fastueux.

J. Brancovich.

Todes=Anzeige.

Gestern Abend um 10¾ Uhr entschlummerte sanft, ihrem Gatten nach kurzer Trennung folgend, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Luise geborne Berger, verwittwete General-Arzt Dr. Mönnich, in ihrem 75sten Lebensjahre. Diese Anzeige widmen tief betrübt allen Verwandten und theilnehmenden Freunden die Hinterbliebenen.

Posen den 11. Juni 1830.

Bekanntmachung.

Die den Trzcinskischen Erben zugehörigen, im Schrodaer Kreise belegenen Güter:

a) Chlapowo cum attinentiis,
b) Dominowo cum attinentiis, und
c) Szrapki cum attinentiis,

sollen, und zwar jedes einzeln,

in termino den 22sten Juni cur., Dominowo,

und den 26sten Juni cur., Chlapowo und Szrapki,

Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts=Assessor Jeisck in unserm Partheienzimmer öffentlich an den Meistbietenden auf drei nacheinander folgende Jahre, nämlich von Johanni 1830 bis dahin 1833 verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß im Bietungs=Termine von Chlapowo eine Caution von 400 Rthlr., und von jedem der beiden andern Güter eine Caution von 200 Rthlr. erlegt werden muß, und die Licitations=Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 23. Mai 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das im Schrodaer Kreise belegene, den Kammerrath Naßschen Erben gehörige Gut Ktony cum attinentiis soll auf den Antrag derselben auf drei hintereinanderfolgende Jahre, das ist, von Johanni 1830 bis dahin 1833 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wir haben dieserhalb zur Verpachtung dieser Güter einen Termin auf

den 22sten Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts=Rath v. Lockstädt in unserm Gerichts=Schlosse angesetzt und laden Pachtlustige hiezu mit dem Bemerken ein, daß jeder, welcher zur Licitation schreiten will, eine Kaution von 500 Rthlr., welche blos für das Pluslicitum bestimmt ist, beim Deputirten deponiren muß.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 29. Mai 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Das unter gerichtlicher Administration stehende Gut Kobelnik, Samterschen Kreises, soll von Johanni d. J. auf drei hintereinander folgende Jahre öffentlich verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

den 26sten Juni c. a. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts=Rath Hebdmann in unserm Gerichts=Lokale angesetzt, zu welchem Pachtlustige hierdurch vorgeladen werden. Wer zum Gebot gelassen seyn will, muß eine Caution von 300 Rthlr. deponiren. Die übrigen Bedingungen können während den Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 13. Mai 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal=Citation.

Der Hypotheken=Rekognitions=Schein vom 5ten December 1798 nebst Ausfertigung der Verhandlung vom 20sten Dezember 1796, auf Grund der Letztern der verstorbene Sylverius v. Zakrzewski einen Anspruch von 476 Thaler 4 Sgr. der, verwittweten Anna v. Zakrzewska gebornen von Starzenska gebührenden Dotalgelder, geltend gemacht, und eine Protestation in Höhe obiger Summe für Letztere in das Hypothekenbuch des

Guts Wierzeja Rubr. III. No. 3. eingetrag wurde, ist verloren.

Es werden daher alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, zur Anbringung und Wahrnehmung ihrer Ansprüche auf

den 10ten Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referendarius v. Zakrzewski in unserm Partheienzimmer angesetzten Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß beim Ausbleiben sie mit ihren Ansprüchen präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen an diesem Documente auferlegt und mit der Amortisation desselben vorgegangen werden wird.

Für diejenigen, welche den Termin nicht persönlich abwarten können und denen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Commissarien v. Przepalkowski, Brachvogel und Landgerichtsrath Spieß als Mandatarien in Vorschlag gebracht, welche sie mit Vollmacht und Information versehen können.

Posen den 8. April 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Wreschner Kreise belegene adliche Gut Bardo, 2040 Morgen 21 □Ruthen groß, welches gerichtlich auf 29,863 Rthlr. 16 sgr. 5 pf. abgeschätzt worden ist, soll, dem Antrage eines eingetragenen Gläubigers gemäß, öffentlich verkauft werden.

Die Bietungstermine sind auf

den 14ten Mai 1830, auf
den 25ten August 1830, auf
den 26ten November 1830,

vor dem Deputirten Hrn. Landgerichts-Rath Jekel in unserm Gerichtsgebäude angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige, unter der Bekanntmachung vorgeladen werden, daß die Taxe und Verkaufsbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Gnesen den 30. November 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Die Anfuhr verschiedener Baumaterialien für den hiesigen Festungsbau während dieses Jahres soll im Wege der Submission dem Mindestfordernden überlassen werden. Die nähern Bedingungen sind im Fortifikations-Büreau, im Festungs-Bauhof (ehemalige Geislersche Grundstück am Kanonenplatz) und auch in der ehemaligen Trainrendanturwohnung auf der Höhe von Winiary (bei dem Postenschreiber Mögelin) täglich einzusehen. Die bis zum 18. Juni Abends im obengedachten Bureau einzureichenden versiegelten Submissionen sollen Sonnabends den 19. Juni Vormittag 9 Uhr ebendaselbst eröffnet, und alsdann mit den Mindestfordernden, wenn deren Gebote annehmlich erscheinen, förmliche Kontrakte abgeschlossen werden.

Posen den 3. Juni 1830.

Königliche Fortifikation.

Dienstag den 22. Juni c. sollen wiederum mehrere Gebäude 2c. in Winiary öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Der Anfang wird um 9 Uhr Vormittag bei den Trainremisen mit einigen Mühlentheilen gemacht.

Königliche Fortifikation.

Da in dem am 27sten Mai d. J. zum Verkauf der unserem freien Standesherrn, Herrn Grafen von Reichenbach-Goschütz zugehörigen und zu Zalesse und Doruchowe im Großherzogthum Posen gelegenen Papier-Fabriken, welche $1\frac{1}{2}$ Meile von Schildberg und 2 Meilen von Kempen entfernt sind, kein annehmliches Gebot abgegeben worden ist, so wird Behufs Abgabe eines bessern und annehmlichern Gebots ein nochmaliger Bietungstermin auf

den 26sten August a. c. Vormittags um 9 Uhr,

in dem unterzeichneten Kammeral-Amte hiermit festgesetzt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß nach Abgabe eines annehmlichen und besseren Gebots der sofortige Zuschlag erfolgen wird.

Goschütz den 3. Juni 1830.

Das Reichsgräfl. von Reichenbach Frei-Standesherrl. Kammeral-Amt.
Gruschke.

Das Gras auf dem ganzen, der evangelischen Gemeine gehörigen Begräbniß-Berge nebst dem darauf befindlichen Obste, soll im Termine den 17ten Juni d. J. Nachmittags 6 Uhr, daselbst an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige einladen.

Posen den 12. Juni 1830.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Auktion, Judenstraße Nro. 352.

Den Nachlaß der Frau Wittwe Rahel Gurau, bestehend in Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten, Mobilien, Hausgeräthe, eine sehr bedeutende Parthie Silberzeug, Juwelen und Kleinodien, Kupfer, Messing, Glas und Porzellan, werde ich

Montag den 14ten Juni a. c.

Vor= und Nachmittags öffentlich versteigern.

Ahlgreen,
Königl. Auktions=Commissarius.

Ein unverheiratheter Wirthschafts=Beamter, der die erforderlichen Fähigkeiten und Erfahrungen hat, einer großen Wirthschaft als erster Beamter und Disponent derselben vorzustehen, der deutschen so wie der polnischen Sprache, wenigstens im Sprechen, mächtig ist, findet zu Johanni d. J. ein sehr anständiges Unterkommen. Das Nähere hierüber ist bei dem Herrn Kaufmann Herold in Posen zu erfahren.

Ein nach der Pistoriusschen Manier ausgelernter tüchtiger Brenner findet ein Unterkommen zu Johannis d. J. Das Nähere erfährt derselbe Bergstraße No. 180. in Posen bei

C. F. Schildener.

Ein auswärtiger junger Mann von honetten Eltern findet bei mir ein gutes Engagement.

Posen den 12. Juni 1830.

J. Träger, Kaufmann.

Einen Konditor=Lehrling suchen

Gebrüder Bassalli,
Markt Nro. 6.

Anzeige.

Eine Sendung Stettiner weiß Doppel=Bier in Flaschen à 5 sgr., frischen Salzbrunn in Flaschen und Kisten, ganz feines Provencer=Oel, gut conservirte Holländische und marinirte Heringe, Capern, Oliven, feine Thee's, Sardellen, Holländische Perlgraupe in verschiedenen Sorten, Französ. Moutarde, feine Holländische Zeichen=, Post= und Schreib=Papiere, Rauchtabacke von den vorzüglichsten Fabriken, als Justus in Hamburg, Kohlmetz und Ermeler & Comp. in Berlin, und Gesundheits=Canaster von Nöhring & Sontag in Magdeburg habe so eben heran bekommen, und verkaufe solche zu den billigsten Preisen. Binnen einigen Tagen erwarte ich wiederum eine Sendung von Selterbrunn diesjähriger Füllung.

Posen den 11. Juni 1830.

C. W. Pusch.

Vier Louisd'or Belohnung.

Von einem auf dem Saale stehenden Tische ist eine goldene Bregettsche Pariser Repetir=Uhr entwendet worden. Das Couvert war gekerbt, und die Kerbe stießen sonnenförmig an eine glatte kleine Platte. Die Uhr ging nicht richtig, sie avancirte. An der Uhr war eine, oben breiter, unten schmäler platt geflochtene, etwas abgenutzte goldene Kette, an welcher ein aus Dukaten=Gold drathförmiges ovales gelbes, 6 bis 7 Dukaten schweres Petschaft hing. Der Stein war weiß, in einen stark gekerbten Ring gefaßt. Das gut gravirte Wappen enthielt eine Krone und eine Harke, welche auf drei Hügeln steht. Für die Zurückgabe dieser Gegenstände wird das Dominium Ludomy bei Rogasen die oben ausgeschriebene Belohnung sogleich ertheilen.

Berichtigung.

In der mit F. von Rakowska unterzeichneten Bekanntmachung — 2te Beilage pag. 608. der vor. Zeitung — ist der Verkaufs=Termin irrthümlich auf den 14. Juni d. J. angesetzt, indem derselbe vielmehr erst am 14. Juli d. J. statt findet.

Börse von Berlin.

Den 8. Juni 1830.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	100½	100¼
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	—	103¼
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	—	103½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	100¼	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	100¼	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	102	101½
Königsberger dito	4	99¾	—
Elbinger dito	4½	102½	—
Danz. dito v. in T.	—	38¾	—
Westpreussische Pfandbriefe A. .	4	101¼	—
dito dito B. .	4	101¼	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	102⅜	102⅛
Ostpreussische dit . .	4	101½	—
Pommersche dito . .	4	105⅝	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	106½	—
Schlesische dito . .	4	107¼	—
Pommersche Domainen dito . .	5	102½	102⅛
Märkische dito . .	5	102½	102⅛
Ostpreussische dito . .	5	102½	102⅛
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	75½	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	76	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dito	—	20	19½
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Posen den 11. Juni 1830.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	100½	100¼